

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 79

Artikel: Frauen hinter der Kamera
Autor: Rothenberger, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IM SCHAUFENSTER VERROTTE RICOTTA



Nouvelles 2000. Gestaltung: Claudia Blum

Pasolini drehte mal einen Kurzfilm: La Ricotta. In der Zeit, als der im Kinok – damals noch K59 – zu sehen war, faulte im Schaufenster langsam eine Ricotta vor sich hin. Das war der Anfang von «Frauen hinter der Kamera». Dahinter steht der Beschluss, keine Nahrungsmittel mehr verrotten zu lassen, statt dessen Filme von Frauen anzusehen und Texte über Filme von Frauen zu lesen.

von Ruth Rothenberger

Wir trafen uns jeweils samstags vormittags in einem Damencafé zum Frühstück und suchten ein passendes Video aus, das wir anschliessend im Kino auf die grosse Leinwand projizierten. Nebenbei brachten wir uns ein Minimum an Vorführtechnik bei. Nach einer Weile genügte das nicht mehr. Es war uns eine Broschüre des Stadtkino Basel in die Hände gefallen, eine Übersicht über frühe Regisseurinnen der Stummfilmzeit bis etwa in die 60er Jahre. Der einzige Weg, dies alles zu sehen, war, die Filme im Kino zu zeigen, da kaum Videos vorhanden waren. Wir nahmen an, ein Jahreszyklus würde genügen – es wurden fast zwei Jahre daraus. Es wurde ein Kampf um die gut gehüteten Schätze der Cinematèque Suisse, manchmal etwas aufgelockert durch die Kontakte mit einem Londoner Frauen-Filmverleih, der eine beachtliche Anzahl Stummfilme archiviert.

Wir staunten nicht schlecht, wie viel und wie gut Frauen gearbeitet hatten, wie viel davon noch vorhanden war und wie wenig man/frau gemeinhin davon wusste. Insbesondere in der Stummfilmzeit waren die Frauen mit von der Partie – als mit dem Tonfilm die Budgets grösser wurden, kamen sie als Regisseurinnen nicht mehr in Frage. Jeden Monat gab es also ein oder zwei Beispiele zu sehen, dazu Text und Bild im Monatsprogramm, im Schaukasten und in den damals noch drei Tageszeitungen. Das Publikum dankte den Aufwand grosszügig.

SPECIAL EVENTS IM KINO

Weil sich die Stummfilme geradezu anboten, spezialisierten wir uns ziemlich schnell auf special events – mit Livebegleitung, Gesang oder Klavier. Die Ereignisse waren jeweils nicht voll durchorganisiert, klappten aber im Wesentlichen immer. Damals hatten wir eben eine

Menge Zeit und Enthusiasmus. Später wurden Langstrecken-Vorführungen daraus, denn es gab eine grosse Neigung für Echtzeitfilme und Langzeitdokus, «Taiga» beispielsweise von Ulrike Ottinger, was elf Stunden Kinopräsenz bei den Nomaden im mongolischen Hochland bedeutete. Damit ist auch schon gesagt, wie es weiter ging. Seit den 70er Jahren gibt es im Umfeld der neuen Frauenbewegung jede Menge Regisseurinnen – wir hatten die Qual der Wahl. Sie thematisierten ihren Alltag, ihre Arbeit, ihre Langeweile in Echtzeit, ihre Kindheit und Sozialisation und natürlich die Abweichung davon. Seit dazu alles gesagt ist, filmen Frauen alles, was ihnen einfällt.

Wir begannen, uns auf Festivals umzusehen, in Dortmund, Créteil, Köln. Mit Verblüffung sahen wir die jungen toughen Hardcore-Lesben und schlussfolgerten in Windeseile: Feminismus ist die Theorie und Lesbianismus die Praxis. Die Festivals waren eine Mischung von Arbeit und Lust, sozusagen die Betriebsausflüge. Wir trafen unsere Auswahl und brachten sie nach St.Gallen.

IN DEN KÖPFEN FESTGESAUGT

Ziemlich früh begann die Vernetzung mit anderen Schweizer Städten und einigen Spielstellen in der Kinoprovinz. Als Frauenfilmtage gab es jeweils im März eine Auswahl von Filmen zu einem Thema. Als die meisten Themen ausgereizt waren, hiess das Programm *nouvelles*, Querschnitt des aktuellen Filmschaffens mit geografischen Schwerpunkten. Bei dieser Zusammenarbeit stellten wir fest, dass wir bereits im Alleingang die wesentlichen Filme und Regisseurinnen gezeigt hatten und das St.Galler Publikum auf dem Laufenden war – das interessierte, versteht sich.

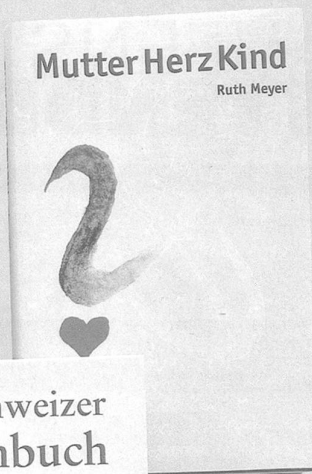
Es war wenig im voraus geplant. Die meisten Dinge ergaben sich aus der Situation, die Organisation klappte immer reibungsloser. Glücklicherweise fanden sich in all den Jahren Frauen, die sich gerne für die aktive Frauenfilmförderung stark machten. Heute, nach bald 10 Jahren, ist «Frauen hinter der Kamera» ein fester Bestandteil und deckt einen Fünftel des monatlichen KinoK-Programms ab. Natürlich wünschen wir uns die angemessene Quote von 52%. Doch immerhin hat sich das Programm so fest in den Köpfen und Herzen der St.GallerInnen festgesaugt, dass es in Hans Fässlers neuem Programm Gegenstand einer kabarettistischen Verballhornung wurde.

Herbstnovitäten



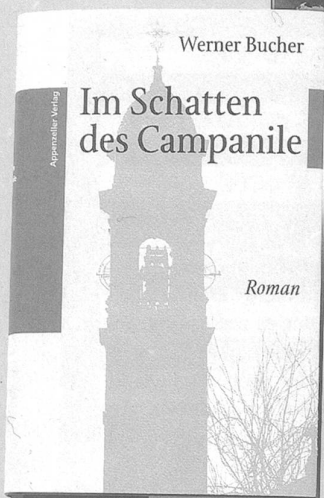
DER ALPSTEIN

Natur und Kultur im Säntisgebiet



Mutter Herz Kind

Ruth Meyer



Werner Bucher

Im Schatten des Campanile

Roman

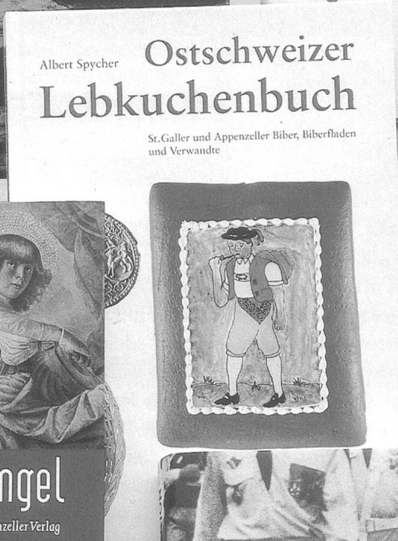


Enrico Danieli

Konzert für einen Engel

Roman

Appenzeller Verlag



Ostschweizer Lebkuchenbuch

Albert Spycher
St. Galler und Appenzeller Biber, Biberfladen und Verwandte

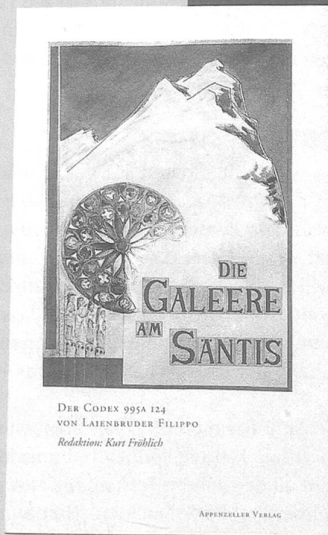


PETER EGGENBERGER

MORD IN DER FREMDENLEGION

ROMAN

APPENZELLER VERLAG



DER CODEX 995A 124
VON LAIENBRUDER FILIPPO

Redaktion: Kurt Fröhlich

APPENZELLER VERLAG

Hans Büchler (Hrsg.)

Der Alpstein

Über Natur und Kultur im Säntisgebiet ist schon vieles geschrieben, gereimt, skizziert, gezeichnet, geschwärmt, gedacht, gesungen worden. Was bislang fehlte, ist ein umfassendes Alpstein-Buch. Dieses liegt nun vor. 336 S., ill., geb., Fr. 89.-

ISBN 3-85882-301-5

Ruth Meyer

Mutter Herz Kind

Ruth Meyer beschreibt im stark autobiographischen Buch ihr Leben mit einem vom Tod bedrohten Kind. Ein Leben, in dem die Krankheit zum Begleiter, die Erwartung des Aussergewöhnlichen zum Normalen wird. 136 S., geb., Fr. 34.-

ISBN 3-85882-303-1

Werner Bucher

Im Schatten des Campanile

Wer sich immer gegen alles auf der Welt auflehnt, der entwickelt sich nicht, sondern wird sein Leben als Sauertopf beenden. Dies die Ansicht von Anton Inauen, der seit seiner Kindheit unter der Vorstellung leidet, niemandem genügen zu können. 312 S., geb., Fr. 39.80

ISBN 3-85882-297-3

Enrico Danieli

Konzert für einen Engel

Ein Dorf steht unter Schock: Angela wird im Wald tot aufgefunden. War es ein Unfall? Oder ein Mord? Wer hat das Mädchen umgebracht? Und warum? Ein Roman von grosser Spannung und atmosphärischer Dichte. 184 S., geb., Fr. 34.-

ISBN 3-85882-296-5

Albert Spycher

Ostschweizer Lebkuchenbuch

Ursprung und Entwicklung traditionsreicher Honigteiggebäcke wie St. Galler und Appenzeller Biber, Biberfladen und Verwandte. Ergänzt mit einem Beitrag zur Gebäckmodel-Forschung. 128 S., ill., geb., Fr. 48.-

ISBN 3-85882-299-X

Kurt Fröhlich

Die Galeere am Säntis

Endlich! Der seit mehreren hundert Jahren verschollene Codex 995a 124 der Stiftsbibliothek St. Gallen ist aufgetaucht. In dieser Handschrift schildert Laienbruder Filippo seine Flucht von Avignon ins Appenzellerland, mit dem Ziel, Köln zu erreichen. 64 S., brosch., Fr. 28.-

ISBN 3-85882-304-X

Peter Eggenberger

Mord in der Fremdenlegion

«Mord in der Fremdenlegion» ist ein spannender Kriminalroman. Doch nicht nur das: Ebenso spannend erzählt Autor Peter Eggenberger autobiografische Geschichten aus seinem eigenen Legionärsleben in den Sechzigerjahren. 368 S., geb., Fr. 39.80

ISBN 3-85882-298-1

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder beim

APPENZELLER VERLAG

Kasernenstr. 64, 9101 Herisau ☎ 071-354 64 64 www.appenzellerverlag.ch